

# Der „Napoléonide“

**Vor 200 Jahren wurde Eugen Alexander Megerle Edler von Mühlfeld geboren. Er war einer der bekanntesten Juristen der Monarchie, gründete die Rechtsanwaltskammer in Wien, war Dekan der Universität Wien und Reichsratsabgeordneter und vermutlich ein Sohn des Kaisers Napoleon I. Bonaparte.**

**E**ugen Alexander Megerle von Mühlfeld wurde am 3. Mai 1810 geboren, besuchte das Schottengymnasium und studierte ab 1828 Philosophie und Rechtswissenschaften an der Universität Wien. 1831 wurde er zum Doktor der Philosophie und 1837 zum Doktor der Rechte promoviert. Im Jahr 1840 eröffnete er als Hof- und Gerichtsadvokat eine Kanzlei in der Dorotheergasse 1. Davor lehrte er an der Theresianischen Akademie. Megerle war als Rechtsanwalt sehr angesehen, galt als ausgezeichnete Redner und machte auch als Politiker Karriere. 1848 wurde er als Abgeordneter in die Frankfurter Nationalversammlung entsandt – ausgewählt von der Professorenschaft der Wiener Universität. Er war Mitglied des Verfassungsausschusses und plädierte unter anderem für ein Bündnis der österreichischen Monarchie mit einem geeinten Deutschland.

Der charismatische Jurist gehörte der Deutschliberalen Partei an und war unter anderem mit dem Justizminister und Ministerpräsidenten Anton Ritter von Schmerling befreundet. Der spätere Innenminister DDr. Karl Giskra war Konzipient in seiner Kanzlei. Megerles Freund, der Publizist und Politiker Dr. Ignaz Kuranda, verfasste über ihn folgenden Vers: *„Im Leben kein Pedant, im Lieben Feuerbrand, im Denken ein Gigant, im Reden ein Foliant!“*

**Gründer der Rechtsanwaltskammer.** Megerle von Mühlfeld war Dekan der juristischen Fakultät an der Universität Wien und damit zuständig für die Ernennung der Anwälte. Außerdem war er Vorstand des Advokatenkollegiums und Initiator der Wiener Advokatenkammer, die sich am 2. März 1850 im Universitäts-Konsistorialsitzungssaal in der Sonnenfelsgasse, der heutigen Akademie der Wissenschaften, konstituierte. Megerle wurde der erste Präsident der neuen Advokatenkammer und blieb es bis 1855. Im Jahr 1851 schlossen sich die Advokaten von Wiener Neustadt der Wiener Kammer an und kurz darauf auch die Advokaten der Kreisgerichtsstädte Niederösterreichs.



**Ehrengrab für Eugen Alexander Megerle von Mühlfeld auf dem Wiener Zentralfriedhof.**

Zwei Jahre später bezogen die Kammerfunktionäre das Ertlsche Stiftungshaus in der Rotenturmstraße 13 im ersten Wiener Bezirk, wo sich noch heute die Wiener Rechtsanwaltskammer befindet. Als Hof- und Gerichtsadvokat war Megerle Mitinitiator des 1842 eingerichteten „Juridisch-politischen Lesevereins“. Im Vereinslokal lagen führende in- und ausländische Zeitschriften und andere Publikationen auf. Der Verein sollte *„jedem gebildeten Manne eine Gelegenheit eröffnen, sich mit den Fortschritten der Literatur in ihrem weitesten Umfange, und auf eine die Geldkräfte des Einzelnen am mindesten in Anspruch nehmende Weise bekannt zu machen, so die geistigen Schwingungen in allen Richtungen hin zu verfolgen, zugleich auch durch einen innigeren persönlichen Verkehr den Austausch von Ideen, Ansichten und Erfahrungen zu vermitteln“*, wie es in der Einladung der Direktion des Juridisch-politischen Lesevereins hieß. Der Verein wurde zu einer Plattform fortschrittlich gesinnter Intellektueller.

Hier entstanden jene Konzepte, die von den Politikern unter den Vereinsmitgliedern im Revolutionsjahr 1848 umgesetzt wurden und zu den Staatsgrundgesetzen von 1867 führten. Im Leseverein wurde auch die Initiative für die Gründung der Anwaltskammer ergriffen.

**Erfolgreicher Politiker.** 1861 wurde Megerle von Mühlfeld in den niederösterreichischen Landtag gewählt und von diesem in den Reichsrat entsandt. Er setzte sich für die Abschaffung der Todesstrafe, für das Briefgeheimnis und für die Wiedereinrichtung der Schwurgerichte ein. Auf seine Initiative wurden 1868 die „Maigesetze“ erlassen. Mit diesen drei Gesetzen wurde das Verhältnis zur Kirche neu geregelt. Unter anderem wurden weltliche Gerichte für die Ehegerichtsbarkeit zuständig, das Unterrichts- und Erziehungswesen wurde unter die Leitung des Staates gestellt und jeder Staatsbürger durfte ab dem 14. Lebensjahr sein Religionsbekenntnis frei wählen.

DDr. Eugen Alexander Megerle von Mühlfeld starb am 24. Mai 1868 in Wien-Hietzing an einer Herzerkrankung. Er erhielt ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof. Die Mühlfeldgasse im zweiten Wiener Bezirk ist nach dem bedeutenden Juristen benannt.

**Napoleons „langjährige Gefährtin“.** Da Eugen Alexander Megerle von Mühlfeld Napoléon I. Bonaparte sehr ähnlich sah und sich in Wien das Gerücht verbreitet hatte, er sei ein unehelicher Sohn des ehemaligen französischen Kaisers, hatte der Kronjurist im Reichsrat den Spitznamen „Napoléonide“. Bonaparte-treue französische Offiziere reisten nach Wien, um den mutmaßlichen Sohn ihres ehemaligen Kaisers zu sehen und 1865 besuchte auch der französische Ministerpräsident Adolphe Thiers den Rechtsreformer. Verlässliche Quellen für die Vaterschaft Napoléons lassen sich in den Archiven in Wien und Salzburg nicht finden. Hinweise darauf gibt es unter anderem in den Aufzeichnungen des



**Rauchenbichlerhof in Salzburg: Wohnsitz der „Hundsgräfin“, der Geliebten Napoléons I. Bonaparte.**

Salzburger Offiziers und Historikers Anton Ritter von Schallhammer.<sup>1</sup> Demnach soll Eugen Alexander Megerle von Mühlfeld das uneheliche Kind des Franzosen-Kaisers mit seiner Geliebten Emilie Victoria Kraus<sup>2</sup> gewesen sein.

Emilie Victoria Kraus wurde am 17. Oktober 1785 in Idria im Herzogtum Krain (heute: Idrija in Slowenien) als Tochter des Bergbau-Schichtmeisters Josef Kraus und seiner Frau Rosalia geboren. 1795 kam das zehnjährige Mädchen nach Wien. Der Offizier Philipp Mainoni hatte das Mädchen bei einer Reise in Idria kennen gelernt und den Eltern versprochen, für ihre Tochter zu sorgen und ihr eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Der 1765 geborene Mainoni war am 1. Juni 1785 in die österreichische Armee eingetreten und diente später als k. k. Hofkriegssekretär in der Artillerie-Direktion. Am 4. April 1809 wurde er „in gnädigstem Anbetracht seiner ausgebreiteten Kenntnisse und der bisherigen, ebenso eifrig als erspriesslich geleisteten Dienste“ zum k. k. Hofrat im Hofkriegsrat befördert. Der Hofkriegsrat war der Vorläufer des Kriegsministeriums. Im Spätherbst 1810 wurde Mainoni Referatsleiter im Artilleriehaupt-

zeugamt. Er heiratete am 7. September 1798 Anna Starcke, die Tochter eines Magstrats-Bediensteten, und wohnte in der Kärntner Straße Nr. 941. Er besaß auch ein Haus in der Wollzeile Nr. 861. Laut Schallhammer soll die als außerordentlich hübsch beschriebene Emilie Kraus dem Kaiser Napoleon I. aufgefallen sein, als er 1805 in Wien einmarschiert war. Bei einem Empfang von Führungskräften der k. k. Verwaltung im Schloss Schönbrunn habe Mainoni seine Ziehtochter mitgenommen. Zwischen dem Kaiser der Franzosen und der Bergarbeitertochter habe sich daraufhin eine leidenschaftliche Affäre entwickelt; das Mädchen habe Napoléon – als Bursche verkleidet – auch jahrelang bei seinen Feldzügen begleitet.

Napoléon, der nach der neuerlichen Besetzung Österreichs 1809 wieder im Schloss Schönbrunn residierte, hatte in Wien eine weitere Geliebte – die junge und attraktive Maria Gräfin Walewska aus Polen, die er in Warschau kennen gelernt und nach Wien geholt hatte. Napoléon heiratete am 10. März 1810 Erzherzogin Maria Luise, die Tochter des Kaisers Franz I. Zu dieser Zeit war die Gräfin Walewska bereits hochschwanger – ebenso wie es Emilie Kraus gewesen sein soll. Napoléon ha-

be dafür gesorgt, dass der Ziehvater seiner Geliebten, Philipp Mainoni, mit dem Offizierskreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde und er habe für die schwangere Geliebte bei einer Bank eine hohe Geldsumme hinterlassen, mit deren Verwaltung er Mainoni betraut habe. Laut Schallhammer habe Napoléon seine ehemalige Geliebte Emilie Kraus zur „Baronin von Wolfsberg“<sup>3</sup> geadelt. 1810 habe sie vermutlich in Paris einen Sohn zur Welt gebracht, sei nach Wien zurückgekommen und habe das Kleinkind über Vermittlung Mainonis an Johann Georg Megerle von Mühlfeld und dessen Frau übergeben. Das Ehepaar soll kinderlos gewesen sein.

**Die „Hundsgräfin“.** Emilie Kraus, nun „Baronin von Wolfsberg“, heiratete 1817 den Wiener Advokaten Dr. Johann Michael Schönauer, ließ sich aber 1820 scheiden und zog 1824 mit ihrer Mutter und ihrer Schwester nach Bregenz. 1826 lernte sie den Vorarlberger Vinzenz Brauner kennen, der ihr Lebensgefährte wurde. Zwei Jahre später übersiedelte das Paar nach Salzburg, wo Kraus ihrem wesentlich jüngeren Lebensgefährten eine Stelle als Wundarzt vermittelte und 1831 den Rauchen-



Gedenktafel für die „Baronin von Wolfsberg“ an der Friedhofsmauer in Salzburg-Gnihl: „Treue Gefährtin Napoléons“.



Napoléon I. Bonaparte, Eugen Megerle von Mühlfeld: Starke Ähnlichkeit.

bichlerhof in Gnihl kaufte. Nach dem frühen Tod Brauners 1839 lebte sie mit vielen Hunden, Katzen, Vögeln und anderen Tieren zusammen. Deshalb wurde sie im Volksmund „Hundsgräfin“ genannt.

Philipp Mainoni, seit 1. Jänner 1827 pensioniert, verübte am 3. Oktober 1832 Selbstmord, indem er aus dem Fenster seiner hoch gelegenen Wohnung sprang. Er soll das für seine Ziehtochter und deren Kind bestimmte Vermögen größtenteils aufgebraucht, verspielt und verspekuliert haben. Vor seinem Freitod dürfte er Dokumente und Aufzeichnungen, aus denen die Beziehung Napoléons zu Kraus hervorging, vernichtet haben. Seinen Neffen, den Artillerieoffizier Dominik Mainoni, setzte er als Erben ein.

Die „Hundsgräfin“ verarmte und lebte verwahrlost in Gnihl. Sie soll noch am österreichischen Kaiserhof um eine Gnadenpension gebettelt und auch Geld erhalten haben. Schließlich

## ALEXANDRE GRAF VON COLONNA-WALEWSKI

### Karriere in Frankreich

Eugen Megerle von Mühlfelds gleichaltriger Halbbruder, der Sohn Napoléons mit Gräfin Maria Walewska, machte ebenfalls Karriere. Alexandre Florian Joseph Graf Colonna-Walewski, geboren am 4. Mai 1810 der Nähe von Warschau, wuchs in Polen auf und besuchte eine Privatschule in Genf. 1830 nahm er am Aufstand gegen die russische Herrschaft in Polen teil und reiste kurz vor der Niederschlagung des Aufstands mit zwei anderen polnischen Adligen nach London, um die britische Regierung um Unterstützung für die polnische Sache zu ersuchen.

Graf Colonna blieb in England, heiratete eine britische Adelige und



Alexandre Graf Colonna-Walewski

ging 1833 nach Frankreich, wo er in die Fremdenlegion eintrat. Im Dezember 1833 wurde er eingebürgert und wechselte in die reguläre französische Armee, mit der er in Algerien eingesetzt war. 1837 verließ er die Armee und wurde Schriftsteller und Journalist. Im Jahr 1840 wurde er von König Louis Philippe nach Ägypten und später nach Argentinien entsandt. 1846 heiratete er in zweiter Ehe Anna Maria Gräfin Ricci, mit der er drei Töchter und einen Sohn hatte, der 1916 ermordet wurde. Als sein Cousin als Napoléon III. an die Macht kam, wurde Colonna-Wale-

wski Diplomat. Von 1855 bis 1863 war er Außenminister Frankreichs. 1866 wurde er zum Herzog ernannt. Er starb am 27. Oktober 1868 in Strassburg an den Folgen eines Schlaganfalls und wurde in Paris begraben. Wie Megerle von Mühlfeld, der einen Tag vor ihm auf die Welt kam, wurde er 58 Jahre alt.

**Napoléons Nachkommen.** Mit seiner Geliebten Rachel Felix (1821-1858), einer lebenslustigen Schauspielerin, hatte Herzog Colonna-Walewski einen Sohn, den 1844 geborenen Alexandre Antoine, der von seinem Vater anerkannt und später adoptiert wurde. Mit den Nachkommen von Alexandre Antoine Colonna-Walewski überlebte die Linie Napoleon I. bis heute.

wurde sie wegen „Verschwendung“ unter Kuratel gestellt und der Rauchenbichlerhof und ihr sonstiges Vermögen wurden versteigert. Die ehemalige Geliebte Napoléons zog in das nahe gelegene Fischerhäuschen und starb am 15. April 1845 in Gnigl. Auf dem Friedhof im heutigen Salzburger Stadtteil Gnigl erinnert eine Gedenktafel an der Friedhofsmauer an die „Hundsgräfin“: „Hier ruhet die Hundsgräfin Emilie Victoria Freyin v. Wolfsberg geb. Kraus. Die langjährige Begleiterin Napoleon I. auf allen Feldzügen und seine treue Gefährtin bis zu seinem Sturze.“ Und: „Wer frei von Schuld und Fehler, der werfe den ersten Stein nach ihr.“

Werner Sabitzer

<sup>1</sup>Emilia Victorine Freiin von Wolfsberg, Maitresse Napoleon I. von 1805 bis 1813. Aus amtlichen Acten und ihren eigenen Handschriften bearbeitet von Anton Ritter von Schallhammer, k. k. Hauptmann, Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften. Anton Ritter von Schallhammer (1800 – 1868) war Mitbegründer der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, verfasste unter anderem historische Beiträge über die Kämpfe gegen die Franzosen und vermachte seine Aufzeichnungen dem Archiv des Landesmuseums Salzburg.

<sup>2</sup>In den Quellen werden zum Teil unterschiedliche Vornamen genannt, wie Eva, Emilia, Lucia, Cäcilia und Victorine. In diesem Text werden die Vornamen Emilie Victoria verwendet, wie sie auf der Grabplatte auf dem Friedhof Gnigl aufscheinen.

<sup>3</sup>In den österreichischen Adelsverzeichnissen scheint eine Adelserhebung zur „Baronin von Wolfsberg“ nicht auf.



**Ertliches Stiftungshaus in der Rotenturmstraße 13 in der Wiener Innenstadt: Sitz der von Megerle von Mühlfeld gegründeten Advokatenkammer.**

*Quellen:*

Mayr, Franz: *Eine Freundin Napoleons I., Sonderdruck des Salzburger Volksblattes, zitiert nach Maria Kapsreiter-Mayr, Der Hof. Die Chronik eines Salzburger Landhauses* (Eigenverlag, 1951).

Daniek, Edmund: *Eine Parlamentsgröße Altösterreichs. Napoleons unehelicher Sohn. Ergänzung zur „Geschichte der Hundsgräfin“*. Sonderdruck, 4 Seiten, Beilage zu Hans Schaffelhofer, *Die Hundsgräfin von Salzburg – Der Roman einer Berg-*

*arbeiterstochter*. Steffel Verlag, Wien, o. J.

Sieghardt, August: *Die Hundsgräfin in Salzburg. Bildschöne Bergarbeiterstochter als Geliebte Napoleons*, in: *Heimatblätter. Beilage des Reichenhaller Tagblatts*, 32. Jg., 6. Juni 1964, Nr. 7.

Strobl von Ravelsberg, Ferdinand: *Metternich und seine Zeit 1773-1859*. Verlag C. W. Stern, Wien, 1906.

Wrabetz, Peter: *Österreichs Rechtsanwälte in Vergangenheit und Gegenwart*, Verlag Österreich, Wien 2002.

## FAMILIE MEGERLE EDLE VON MÜHLFELD

### Beamte und Sammler

Die Familie Megerle ist eng mit dem „Mineralien-Cabinet“ in Wien verbunden, dem späteren Naturhistorischen Museum. Johann Baptist Megerle war zu Beginn des 19. Jahrhunderts Stellvertreter des Leiters der kaiserlichen Naturaliensammlungen, Prof. Andreas Xaverius Stütz. Johann Baptist Megerle wurde von Kaiser Franz nach 45-jähriger Dienstleistung im k. k. Naturalien-Cabinet am 30. November 1803 in den Adelstand erhoben (Prädikat „Edler von Mühlfeld“). Er hatte eine Tochter (Brigitta) und zwei Söhne: Johann Carl und Johann Georg.

**Johann Carl Megerle von Mühlfeld**, 1765 in Wien geboren, arbeitete nach

dem Studium ab 1786 unentgeltlich im k. k. Mineralien-Cabinet mit, wurde 1792 Kustos-Adjunkt und 1797 Kustos. Er sorgte 1809 dafür, dass nach dem Einmarsch der französischen Truppen die wertvollen Exponate aus der Schatzkammer und dem Archiv in Sicherheit gebracht wurden. Dafür wurde er zum „Kaiserlichen Rat“ befördert.

Im Jahr 1816 veröffentlichte er die „Beschreibung einiger neuen Conchylien“. Nach einem Sturz erholte er sich gesundheitlich nicht mehr, ging Ende 1835 in Pension und starb am 12. September 1842. Er hinterließ eine umfangreiche Insekten- und Schmetterlings-Sammlung. Er war auch Numismatiker, hatte aber seine Münzen-Sammlung bereits 1819 verkauft.

**Johann Georg Megerle von Mühlfeld**, geboren am 22. Juli 1780 in Wien, arbeitete in der entomologischen Abteilung des kaiserlichen Naturalien-Cabinetes unentgeltlich mit und veröffentlichte 1807 das von Stütz verfasste „Mineralogische Taschenbuch, enthaltend eine Oryctographie von Unterösterreich zum Gebrauche reisender Mineralogen“. 1813 veröffentlichte er das Werk „Österreichs Färbepflanzen, oder Darstellung aller in dem österreichischen Kaiserstate wildwachsenden und im Freyen cultivirten, einen brauchbaren Färbestoff enthaltenden Pflanzen“. Er arbeitete später in der Finanzverwaltung und wurde Archivdirektor an der k. u. k. Allgemeinen Hofkammer in Wien. Er starb bei der Cholera-Epidemie am 15. September 1831.